



Bericht über die menschliche Entwicklung 2006

Nicht nur eine Frage der Knappheit:
Macht, Armut und die globale Wasserkrise



Veröffentlicht für das
Entwicklungsprogramm
der Vereinten Nationen
(UNDP)



Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen
(Deutsche Ausgabe)
Berlin 2006

Die diesjährige deutsche Ausgabe des Berichts über die menschliche Entwicklung war nur dank der finanziellen Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung möglich.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR DIE
VEREINTEN NATIONEN e. V.

Zimmerstraße 26/27
D-10969 Berlin
Telefon: (030) 259375-0
Telefax: (030) 259375-29
E-Mail: info@dgvn.de
Internet: www.dgvn.de

ISBN: 3-923904-63-0

Originaltitel: *Human Development Report 2006*
Copyright © 2006 United Nations Development Programme (UNDP)

Umschlag und Design: Grundy & Northedge Information Designers, London
Informationsgrafik: Philippe Rekacewicz, Narestø, Norwegen

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ohne vorherige Genehmigung durch den Herausgeber dürfen keine Auszüge aus dieser Publikation angefertigt, reproduziert, archiviert oder übermittelt werden, auch nicht elektronisch, als Fotokopie, mechanisch oder mit anderen Mitteln.

DEUTSCHE AUSGABE

Übersetzung: Klaus Birker, Ahrweiler
Angela Großmann, Bonn
Christina Kamp, Bonn
Gabriele Lassen-Mock, Berlin
Monique Lehmann, Berlin
Bernd Neidlein, Istanbul
Redaktion: Hans-Christoph Neidlein, Christina Kamp, Ulrich Keller, Bernd Neidlein
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für die
Vereinten Nationen e.V. (DGVN), Berlin © 2006
Satz: EMS Eckert Medienservice, Rheinbach
Druck: Druck Center Meckenheim, Meckenheim
Vertrieb und Verlag: UNO-Verlag
Vertriebs- und Verlags-GmbH
August-Bebel-Allee 6 · D-53175 Bonn
Telefon: (0228) 94902-0 · Telefax: (0228) 94902-22
E-Mail: info@uno-verlag.de
Internet: www.uno-verlag.de

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Team für die Ausarbeitung des Berichts über die menschliche Entwicklung 2006

Direktor und leitender Autor:

Kevin Watkins

Recherche, Text und Statistiken:

Liliana Carvajal, Daniel Coppard,
Ricardo Fuentes, Arunabha Ghosh,
Chiara Giamberardini, Claes Johansson
(Amtierender Leiter Statistik), Papa Seck,
Cecilia Ugaz (Leitende Politikberaterin)
und Shahin Yaqub.

Berater für Statistik: Tom Griffin

Produktionsleitung und

Übersetzungs koordinierung:

Carlotta Aiello und Marta Jaksona

Redaktion: Bruce Ross-Larson,

Meta de Coquereaumont und

Christopher Trott

Umschlaggestaltung und Layout:

Peter Grundy und Tilly Northedge

Karten und Grafiken: Philippe Rekacewicz

Das Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung (HDRO)

Der *Bericht über die menschliche Entwicklung* ist ein Produkt gemeinsamer Anstrengungen. Mitglieder des Teams der Nationalen Berichte über die menschliche Entwicklung (NHDR) lieferten im Verlauf des Forschungsprozesses ausführliche Kommentare und Beratung. Sie sind auch das Bindeglied zwischen dem Bericht und einem globalen Forschungsnetzwerk in Entwicklungsländern zum Bericht über die menschliche Entwicklung. Das NHDR-Team steht unter der Leitung von Sarah Burd-Sharps (Stellvertretende Direktorin) und umfasst Amie Gaye, Sharmila Kurukulasuriya, Hanna Schmitt und Timothy Scott. Die Verwaltungsaufgaben werden vom HDRO-Verwaltungsteam übernommen, bestehend aus Oscar Bernal, Mamaye Gebretsadik, Melissa Hernandez, Fe Juarez und Mary Ann Mwangi. Die Budgettätigkeiten leitet Sarantuya Mend. Die Leitung der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit des HDR-Büros hat Marisol Sanjines.

Die deutsche Übersetzung des *Berichts über die menschliche Entwicklung 2006* übernahm die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen.

Vorwort

Menschliche Entwicklung bedeutet zuallererst, dass die Menschen die Möglichkeit zu einem Leben erhalten, das sie wertschätzen, und dass sie ihr menschliches Potenzial verwirklichen können. Der normative Rahmen für die menschliche Entwicklung wird heute durch die breit gefächerten Millenniums-Entwicklungsziele verkörpert, einen international vereinbarten Katalog zeitgebundener Ziele für die Senkung der extremen Armut, die stärkere Gleichstellung der Geschlechter und die Förderung von Gesundheits- und Bildungschancen. Die Fortschritte auf dem Weg zur Erreichung dieser Ziele sind ein Maßstab für die Entschlossenheit der internationalen Gemeinschaft, Versprechen in Taten umzusetzen. Sie sind aber noch mehr, nämlich eine Voraussetzung für die Schaffung von gemeinsamem Wohlstand und kollektiver Sicherheit in unserer zunehmend verflochtenen Welt.

Der diesjährige *Bericht über die menschliche Entwicklung* untersucht ein Thema, das erhebliche Auswirkungen auf das menschliche Potenzial und die Fortschritte in Richtung auf die Millenniums-Entwicklungsziele hat. Seit jeher war der menschliche Fortschritt vom Zugang zu sauberem Wasser und von der Fähigkeit der Gesellschaft abhängig, sich das Potenzial des Wassers als produktive Ressource zunutze zu machen. Wasser für den täglichen Bedarf der Haushalte und Wasser als Produktionsmittel zur Sicherung von Lebensgrundlagen sind zwei Grundpfeiler der menschlichen Entwicklung. Für einen großen Teil der Menschheit sind diese Grundvoraussetzungen jedoch nicht vorhanden.

Das Wort *Krise* wird im Entwicklungsbereich gelegentlich überstrapaziert. In Bezug auf Wasser setzt sich jedoch zunehmend die Erkenntnis durch, dass die Welt vor einer Krise steht, die ohne Gegensteuerung die Fortschritte in Richtung auf die Millenniums-Entwicklungsziele aus der Bahn werfen und die menschliche Entwicklung hemmen wird. Manche ver-

stehen unter globaler Wasserkrise absolute Defizite bei der physischen Versorgung mit Wasser. Dieser Ansicht tritt der Bericht entgegen. Er argumentiert, dass die tieferen Ursachen der Wasserkrise in der Armut, der Ungleichheit und den ungleichen Machtverhältnissen zu suchen sind, aber auch in einer fehlerhaften Managementpolitik, die die Wasserknappheit verschärft.

Zugang zu Wasser für das tägliche Leben ist Teil der Grundbedürfnisse und ein fundamentales Menschenrecht. Dennoch wird in unserer Welt trotz zunehmender Prosperität mehr als einer Milliarde Menschen das Recht auf sauberes Wasser vorenthalten und 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu einer angemessenen Sanitärversorgung. Diese wichtigen Eckdaten erfassen jedoch nur eine Dimension des Problems. Jedes Jahr sterben rund 1,8 Millionen Kinder an den Folgen von Durchfall und anderen Krankheiten, die durch unsauberes Wasser und mangelhafte Sanitärversorgung verursacht werden. Am Beginn des 21. Jahrhunderts ist unsauberes Wasser die zweitgrößte

Todesursache bei Kindern. Jeden Tag holen Millionen Frauen und Mädchen Wasser für ihre Familien – ein Ritual, das die Ungleichheit der Geschlechter bei Beschäftigung und Bildung verstärkt. Gleichzeitig schaden Gesundheitsprobleme, die mit mangelhafter Wasser- und Sanitärversorgung zusammenhängen, der Produktivität und dem wirtschaftlichen Wachstum. Dies verstärkt die tiefen Ungleichheiten, von denen die gegenwärtigen Globalisierungsmuster geprägt sind, und es hält benachteiligte Haushalte in Armutskreisläufen gefangen.

Wie dieser Bericht zeigt, sind die Ursachen des Problems von Land zu Land verschieden, doch zeichnen sich mehrere gemeinsame Themen ab. Erstens betrachten nur wenige Länder die Wasser- und Sanitärversorgung als politische Priorität. Das ist an den begrenzten Haushaltsmitteln abzulesen, die für diesen Bereich zur Verfügung stehen. Zweitens bezahlen die ärmsten Menschen der Welt oft die höchsten Wasserpreise der Welt. Das hängt damit zusammen, dass die Slums und prekären Siedlungen, in denen die Armen wohnen, nur begrenzt an die Netze der Wasserversorgungsunternehmen angeschlossen sind. Drittens hat die internationale Gemeinschaft es versäumt, in den Entwicklungspartnerschaften, die rund um die Millenniums-Entwicklungsziele entstanden sind, dem Bereich Wasser- und Sanitärversorgung eine hohe Priorität einzuräumen. Jedem dieser Probleme liegt die Tatsache zugrunde, dass diejenigen, die am meisten unter der Wasser- und Sanitärkrise leiden – arme Menschen im Allgemeinen und arme Frauen im Besonderen – häufig nicht über das nötige politische Gewicht verfügen, um ihre Ansprüche auf Wasser geltend zu machen.

Diese und andere Fragen werden in dem Bericht sorgfältig untersucht. Die Herausforderungen, die er beschreibt, sind überwältigend. Aber die Autoren sehen keinen Anlass zur Verzweiflung. Es gibt deutliche Belege dafür, dass dies ein Kampf ist, den wir gewinnen können. Zahlreiche Länder haben bei der Versorgung mit sauberem Wasser und bei der Abwasserentsorgung außerordentliche Fortschritte erzielt. Überall in der Entwicklungswelt gehen Men-

schen, die in Slums und ländlichen Dörfern wohnen, mit gutem Beispiel voran, mobilisierten Ressourcen und packen ihre Probleme voller Energie und Innovationskraft an. Am Anfang des 21. Jahrhunderts verfügen wir über die Finanzmittel, die Technologie und die Kapazität, um die Krise der Wasser- und Sanitärversorgung ein für allemal zu überwinden – genauso wie es den reichen Ländern von heute hundert Jahre früher auch gelang. Was bisher gefehlt hat, war eine konzertierte Anstrengung, um den Zugang zur Wasser- und Sanitärversorgung für alle durch sorgfältig konzipierte und ausreichend finanzierte nationale Pläne voranzutreiben, unterstützt durch einen weltweiten Aktionsplan, der den politischen Willen stärkt und Mittel mobilisiert.

Wasser zur Sicherung der Lebensgrundlagen bringt wieder andere Herausforderungen mit sich. Es ist nicht so, dass der Welt das Wasser ausgehen würde. Aber viele Millionen der am stärksten gefährdeten Menschen leben in Gebieten, die unter zunehmender Wasserknappheit leiden. Rund 1,4 Milliarden Menschen leben in Flusseinzugsgebieten, in denen der Verbrauch die Neubildung von Wasser übersteigt. Die Symptome der Übernutzung sind beunruhigend deutlich zu erkennen: Flüsse trocknen aus, Grundwasserspiegel fallen und die auf Wasser basierenden Ökosysteme werden immer stärker geschädigt. Um es ganz offen zu sagen: Die Welt ist dabei, eine ihrer kostbarsten natürlichen Ressourcen zu erschöpfen und auf Dauer untragbare ökologische Schulden anzuhäufen, die die kommenden Generationen von uns erben werden.

Auch im Hinblick auf die Bedrohungen der menschlichen Entwicklung durch den Klimawandel muss noch sehr viel mehr getan werden. Wie der Bericht betont, handelt es sich dabei nicht um eine Bedrohung in der Zukunft. Die globale Erwärmung ist bereits im Gang – und sie birgt in zahlreichen Ländern das Potenzial, die über Generationen erzielten Fortschritte der menschlichen Entwicklung zunichte zu machen. Sinkende Wasservorräte in Gebieten, die bereits durch chronischen Wassermangel gekennzeichnet sind, extreme Wetterereignisse und das Abschmelzen der Gletscher sind Teil

der bedrohlichen Herausforderungen. Multilaterale Vereinbarungen zur Begrenzung des Klimawandels durch die Senkung der Kohlendioxidemissionen sind die eine Seite der Gegenmaßnahmen, mit denen die öffentliche Politik auf diese Herausforderung reagiert. Die andere Seite ist eine viel stärkere Ausrichtung auf die Unterstützung von Anpassungsstrategien.

Es ist heute schon absehbar, dass sich der Wettbewerb um Wasser in den kommenden Jahrzehnten verstärken wird. Bevölkerungswachstum, Verstädterung, industrielle Entwicklung und der Bedarf der Landwirtschaft werden die Nachfrage nach einer begrenzten Ressource in die Höhe treiben. Währenddessen wächst die Einsicht, dass bei der künftigen Wassernutzung auch die Bedürfnisse der Umwelt berücksichtigt werden müssen. Dabei zeichnen sich zwei offensichtliche Gefahren ab. Erstens droht angesichts verschärfter innerstaatlicher Wasserkonkurrenz den Menschen mit den schwächsten Rechten – unter anderem Kleinbauern und Frauen – eine Aushöhlung ihrer Zugangsrechte zu Wasser durch mächtigere Interessengruppen. Zweitens ist Wasser eine „entrinnende“ Ressource, denn Flüsse,

Seen und Grundwasserleiter halten sich nicht an Landesgrenzen. Daraus ergibt sich ein grenzüberschreitendes Spannungspotenzial in Regionen mit Wasserknappheit. Zwar können beide Gefahren durch eine entsprechende öffentliche Politik und durch internationale Zusammenarbeit gebannt und überwunden werden – aber an beiden Fronten sind die Warnsignale nicht zu übersehen.

Dieser Bericht, der das Ergebnis von Forschungsarbeiten und Analysen internationaler Experten und Mitarbeiter aus dem gesamten UN-System ist, soll zu Debatten und Dialogen über einen Fragenkomplex anregen, der tiefgreifende Auswirkungen auf die Fortschritte bei den Millenniums-Entwicklungszielen und bei der menschlichen Entwicklung haben wird.



Kemal Derviş
Administrator Entwicklungsprogramm
der Vereinten Nationen

Die Analysen und politischen Empfehlungen dieses Berichts geben nicht unbedingt die Ansichten des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, seines Exekutivrats oder seiner Mitgliedstaaten wieder. Der Bericht ist eine unabhängige Publikation im Auftrag des UNDP. Er ist das Ergebnis einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen einem Team hervorragender Berater und dem Team des *Berichts über die menschliche Entwicklung*. Sie wurde geleitet durch Kevin Watkins, dem Direktor des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Danksagungen

Dieser Bericht wäre ohne die großzügigen Beiträge vieler Personen und Organisationen nicht möglich gewesen. Die Autorinnen und Autoren stehen insbesondere bei Amartya Sen in der Schuld, dessen Arbeit die Entwicklung des *Berichts über die menschliche Entwicklung* über die Jahre geprägt hat. Kemal Derviş, der Administrator des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), hat das Team konsequent unterstützt und bestärkt. Für sein persönliches Engagement spricht das Team ihm seine tiefe Anerkennung aus. Für Irrtümer und Auslassungen tragen die Autorinnen und Autoren die alleinige Verantwortung.

Beiträge

Zu einem breiten Spektrum an Themen, die für den Bericht relevant sind, wurden Hintergrundstudien, -dokumente und -notizen angefertigt. Beiträge leisteten Martin Adams, José Albiac, Rajindra Ariyabandu, Jacob Assa, Karen Bakker, Bernard Barraqué, James Bartra, Jeremy Berkoff, Anders Berntell, Helen Bryer, Stephanie Buechler, Ximing Cai, Belinda Calaguas, Lorenzo Cotula, Elizabeth Daley, Andre DeGeorges, Malin Falkenmark, Matthew Gandy, Leonardo Gasparini, Toni German, Michael Grimm, Alejandro Guevara-Sanginés, Laurence Haller, Ken Harttgen, Léo Heller, Juan Emilio Hernández Mazariegos, Caroline Hunt, Guy Hutton, Anders Jägerskog, Marion W. Jenkins, Stephan Klasen, Michelle Kooy, Jakub Landovsky, Jan Lundqvist, Boris Marañón, Richard R. Marcus, Ernst-Jan Martijn, Gordon McGranahan, Lyla Mehta, Ruth Meinzen-Dick, Mark Misselhorn, Erik Mostert, Synne Movik, Sobona Mtisi, Arnold Michael Muller, Sunita Narain, Alan Nicol, Tobias Pfützte, David Phillips, Brian Kevin Reilly, Claudia Ringler, Vicente Sánchez Munguía, Juan J. Sánchez-Meza, David Satterthwaite, Christopher Scott, Dajun Shen, Nur Endah Shofiani, Steven

Sugden, Erik Swyngedouw, Oumar Sylla, Sahnaz Tigrek, Leopoldo Tornarolli, Cecilia Tortajada, Håkan Tropp, Erika Weinthal, Dale Whittington und Aaron T. Wolf.

Verschiedene Organisationen haben großzügiger Weise ihre Daten und anderes Forschungsmaterial zur Verfügung gestellt: das Carbon Dioxide Information and Analysis Center, das Sekretariat der Karibischen Gemeinschaft, das Center for International Comparisons at the University of Pennsylvania, Development Initiatives, die Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik, die Wirtschafts- und Sozialkommission für Lateinamerika und die Karibik, die Europäische Kommission, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation, das Institut für Entwicklungsstudien, das Internal Displacement Monitoring Centre, das Internationale Forschungsinstitut für Ernährungspolitik, das Internationale Institut für Umwelt und Entwicklung, das Internationale Institut für strategische Studien, die Internationale Arbeitsorganisation, der Internationale Währungsfonds, die Internationale Organisation für Migration, die Internationale Fernmeldeunion, die Interparlamentarische Union, das Gemeinsame

HIV/AIDS-Programm der Vereinten Nationen, die Luxembourg Income Study, das Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Practical Action Consulting, das Internationale Friedensforschungsinstitut Stockholm, das Internationale Wasserinstitut Stockholm, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, die Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen, die Statistik- und die Bevölkerungsabteilung der Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen, der Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für die Frau, das Institut für Statistik der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Sektion Verträge des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung, der Bereich Rechtsangelegenheiten der Vereinten Nationen, Water-Aid, die Weltbank, die Weltgesundheitsorganisation, die Weltorganisation für geistiges Eigentum und die Welthandelsorganisation.

Beratungsgremium

Eine wichtige Unterstützung bei der Erstellung des Berichts war die intellektuelle Hilfestellung und Beratung durch ein externes beratendes Expertengremium. Es bestand aus Karen Assaf, Michel Camdessus, Margaret Catley-Carlson, Leonid Dmitriev, Jan Eliasson, David Grey, Wang Hao, Sylvie Jaglin, Sir Richard Jolly, Inge Kaul, Roberto Lenton, Bindeshwar Pathak, Gérard Payen, Riccardo Petrella, Claudia W. Sadoff, Miguel Solanes, Olinda Sousa, Sandra Suarez Perez, Anna Kajumulo Tibaijuka, Klaus Töpfer, SKH Prinz Willem-Alexander der Niederlande, Ngaire Woods und Gordon Young. Ein Beratungsgremium für Statistik leistete wertvolle Beiträge. Beteiligt waren Carla Abouzahr, Tony Atkinson, Hubert Escaith, Haishan Fu, Gareth Jones, Ian D. Macredie, Anna N. Majelantle, John Male-Mukasa, Marion McEwin, Saeed Ordoubadi, Francesca Perucci, Tim Smeeding, Eric Swanson, Pervez Tahir und Michael Ward. Das Team dankt auch den statistischen Fachgutachtern Karen Frenken, Angela Me und David Pearce, die Daten in dem

Bericht überprüften und ihr statisches Fachwissen einbrachten.

Konsultationen

Viele Personen, die während der Ausarbeitung des Berichts konsultiert wurden, lieferten wertvolle Hinweise, Informationen und Materialien. Das Team dankt Nigel Adderley, Wondu Alemayehu, Serge Allegrezza, Juan Carlos Alurralde, Paul Appasamy, Glauco Arbix, Togzhan Assan, Kaisha Atakhanova, Dan Banik, Michelle Barron, Aparna Basnyat, Ivar A. Baste, Charles Batchelor, Sylvia Beales, Rosangela Berman Bieler, Åsa Blomström, Rutgerd Boelens, Anne Bousquet, Benedito Braga, Marcia M. Brewster, Tony Burton, Eva Busza, Fernando Calderon, Ken Caplan, Markela Castro, Tarek Abou Chabake, Lekha Chakraborty, Mary Chamie, Jacques Charmes, Declan Conway, Esteve Corbera, Priti Darooka, Raj Kumar Daw, Partha Deb, Manuel Dengo, Catalina Devandas Aguilar, Philip Dobie, Moez Doraid, Kassym Duskayev, Arne Eide, Melissa Eisdell, Pauline Eizema, Elin Enge, Janique Etienne, Merle Douglas Faminow, Jean-Marc Faurès, Kimberly Fisher, Richard Franceys, Sakiko Fukuda-Parr, Ludmila Funso, Oscar Garcia, Maria Genina, Uladzimir Gerus, Peter Ghys, Donna L. Goodman, Maurizio Guadagni, Irene Guimarães Altafin, HRH Crown Prince Haakon, Brian Hammond, Bente Herstad, Hans Olav Ibrekk, Artemy Izmestiev, Kareen Jabre, S. Janakarajan, David Jones, Hazel Jones, Andrei Jouravlev, Tim Kasten, Ashfaq Khalfan, Nariman Kipshakbayev, Aloysius Kiribaki, Karoly Kovacs, Radhika Lal, Jean Langers, Christopher Langton,

Bruce Lankford, James Lenahan, Michael Lipton, Edilberto Loaiza, Mitchell Loeb, Jan Lundqvist, Nora Lustig, Rolf Luyendijk, Howard Mann, Sebastien Martin, Wariara Mbugua, Charlotte McClain-Nhlapo, Patrick McCully, David Molden, Daniel Mont, Federico Montenegro, Trevor Mulaudzi, Carlos Muñoz, Teresa Munzi, Naison Mutizwa-Mangiza, Ngila Mwasse, Rohini Nayyar, Gunhild Oerstavik, Siddiq Osmani, P. Sainath, Richard Palmer-Jones, Eric Patrick, David Pearce, Agueda Perez, Chris Perry, Henrik Pilgaard, Will Prince, Shammy Puri,

Eva Quintana Mourelle, Xavi Ramos, Kalyan Ray, Chris Reij, Nils Rosemann, Shea Rutstein, Steven Sabey, Bharati Sadasivam, Zhanara Sagimbaeva, Julio Sanjines, Lisa Schipper, Janet Seeley, Sharda Sekaran, Yuriko Shoji, Yuriy Shokanov, Vladimir Smakhtin, David Smith, Petter Stålenheim, Ashok Subramanian, Morten Svelle, Michel Thieren, Håkan Tropp, Tuong To Phuc, Vanessa Tobin, Kerry Turner, Sriti Vadera, Imraan Valodia, Henk van Norden, Veronique Verdeil, Saïd Ould A. Voffal, Charles Vorosmarty, Bill Walker, Tessa Wardlaw, Dominic Waughray, Siemon Wezeman, Peter Whalley, Howard White, Florian Wieneke, Lars Wirkus, Albert M. Wright, Nancy Yanez Fuenzalida, Bulat Yessekin, Elizabeth Zaniewski und Windy Zhang.

Textdurchsicht durch UNDP-Mitarbeiter

Eine Gruppe von UNDP-Kollegen lieferte während der Ausarbeitung des Berichts außerordentlich nützliche Anmerkungen, Vorschläge und Beiträge. Besonders bedanken möchte sich das Team des Berichts bei Nada Al-Nashif, Amat Al Aleem Ali Alsoswa, Johan Arvling, Walid Badawi, Michel Balima, Mohamed Bayoumi, Robert G. Bernardo, Razina Bilgrami, Aeneas C. Chuma, Niamh Collier-Smith, Pedro Conceição, Philip Dobie, Jafet Enriquez, Sergio Feld, Emilie Filmer-Wilson, Bjoern Foerde, Edith Gassana, Prema Gera, Tegegnetwork Gettu, Rebeca Grynspan, Tim Hannan, Joakim Harlin, Gilbert Fossoun Hounbo, Andrew Hudson, Ragnhild Imerslund, Abdoulie Janneh, Bruce Jenks, Gordon Eric Johnson, Nanak Kakwani, Douglas Keh, Rima Khalaf Hunaidi, Olav Kjørven, Elie Kodsı, Oksana Leshchenko, Carlos Linares, Metsi Makhetha, Lamin Manneh, Elena Martinez, Pratibha Mehta, Kalman Mizsei, Cielo Morales, David Morrison, Abdoulaye Ndiaye, Shoji Nishimoto, Joseph Opio-Odongo, William Orme, Hafiz Pasha, Stefano Pettinato, Gonzalo Pizarro, Martin Santiago, Susanne Schmidt, Guido Schmidt-Traub, Salil Shetty, Moustapha Soumare, Juerg Staudenmann, Mounir Tabet, Sarah Timpson und Louisa Vinton.

Redaktion, Herstellung und Übersetzung

Der Rat und die Beiträge des Redaktionsteams von Communications Development Incorporated kamen dem Bericht sehr zugute. Berater für Aufbau und Präsentation der Texte war Bruce Ross-Larson. Das Lektorat und die Druckvorbereitung übernahmen Meta de Coquereaumont, Elizabeth Collins und Christopher Trott. Layout und Korrekturlesen wurden ebenfalls von Communications Development Incorporated übernommen. Der Bericht (einschließlich des Umschlags) wurde von Grundy & Northedge Information Designers gestaltet. Die Karten und Grafiken für den Bericht wurden von Philippe Rekacewicz gestaltet, unterstützt durch Laura Margueritte.

Eine große Hilfe für die Herstellung des Berichts war die Unterstützung durch das UNDP-Kommunikationsbüro in den Bereichen Übersetzung, Vertrieb und Werbung, insbesondere von Niamh Collier-Smith, Maureen Lynch, David Morrison und Bill Orme. Die Durchsicht der Übersetzungen übernahmen Yu Gao, Cecile Molinier, Vladimir Scherbov, Rosine Sori Coulibaly, Mounir Tabet and Oscar Yujnovsky.

Susana Franco (die das Projekt der geschlechtsbezogenen Indikatoren betreute) und Jonathan Morse lieferten dem Statistik-Team wertvolle Beiträge. Auch die engagierte Arbeit der Praktikanten Paola Adriazola, Carolina Aragon, Nurit Bodemann-Ostow, Torsten Henricson-Bell, Roshni Menon, Sarai Nuñez Ceron und Min Zhang kam dem Bericht zugute.

Gloria Wightman und Juan Arbelaez vom Büro der Vereinten Nationen für Projektdienste leisteten wichtige administrative Unterstützung und Managementdienste.



Kevin Watkins

Direktor

Bericht über die menschliche Entwicklung 2006

Inhalt

Vorwort	v
Danksagungen	ix
<hr/>	
Überblick Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise	1
<hr/>	
Kapitel 1 Die Krise der Wasser- und Sanitärversorgung beenden	33
<hr/>	
Erfahrungen aus der Geschichte	37
Wie die ungesicherte Wasserversorgung wirtschaftliches Wachstum und menschliche Entwicklung voneinander abkoppelte	37
Die Abkopplung der Wasser- und Sanitärversorgung – und die Verzögerung von Fortschritten	41
Die heutige Krise in der globalen Wasser- und Sanitärversorgung	42
Reiche Welt, arme Welt	42
Wohlstand spielt eine Rolle...	46
... und die Sanitärversorgung fällt hinter der Wasserversorgung zurück	47
Die Daten weisen systematisch ein zu geringes Defizit aus	49
Die Kosten der Krise für die menschliche Entwicklung	53
Verschlimmerung der Einkommensarmut – die Auswirkungen der Krise auf den Wohlstand	53
Verzögerungen bei der Senkung der Kindersterblichkeit – der tödliche Zusammenhang zum Zeitpunkt der Geburt	54
Sich fortsetzende Nachteile im Lebenszyklus	57
Steigende umfassendere Gesundheitskosten	58
Beeinträchtigung der Schulbildung von Mädchen	60
Verschärfung der Zeitarmut und geschlechtsspezifischer Ungleichheiten	61
Untergrabung der menschlichen Würde	61
Die Krise trifft die Armen bei weitem am Härtesten	62
Der größte Teil des Defizits betrifft die Armen	62
Die Armen zahlen mehr – und mehr als sie sich leisten können	65
Die Millenniums-Entwicklungsziele und weitergehende Ziele: den richtigen Kurs einschlagen	71
Ein Fortschrittsbericht zur Zielvorgabe des Millennium-Entwicklungsziels	71
Einsparungen durch Erreichung der Millenniums-Zielvorgabe	74
Realisierung von Fortschritten	76
Anerkennung des Menschenrechts auf Wasser- und Sanitärversorgung	77
Entwicklung überzeugender nationaler Strategien	78
Erhöhung der internationalen Entwicklungshilfe für die Wasser- und Sanitärversorgung	85
Aufbau globaler Partnerschaften – die Argumente für einen globalen Aktionsplan im Bereich der internationalen Wasser- und Sanitärversorgung	90

Kapitel 2 Wasser für den menschlichen Verbrauch 97

Warum die Armen mehr bezahlen – und weniger Wasser bekommen	103
„Verbesserter“ und „nicht verbesserter“ Zugang zu Wasser –	
eine illusorische Abgrenzung von sauber und schmutzig	104
Wasser wird von verschiedenen Anbietern bezogen	106
Die Preisleiter in städtischen Slums erklimmen	107
Warum die Tarifgestaltung wichtig ist	109
Die Armen auf dem Land – am Ende der Versorgungskette	112
Wasserbewirtschaftung unter Effizienz- und Gleichheitskriterien	114
Öffentliche Anbieter haben eine Schlüsselfunktion bei der Versorgung und Finanzierung	115
Private Anbieter – jenseits von Konzessionen	118
Erfolgversprechende politische Maßnahmen	125
Öffentliche Finanzierung und Zugang für die Armen in den Städten	125
Auf die Regulierung kommt es an	130
Internationale Unterstützung für die Finanzierung vor Ort	137

Kapitel 3 Das riesige Defizit bei der Sanitärversorgung 141

2,6 Milliarden Menschen sind ohne Sanitärversorgung	144
Wer steht wo auf der Sanitärversorgungsleiter?	145
Wechselwirkungen von Wasserversorgung, Sanitärversorgung und Hygiene	147
Warum ist die Sanitärversorgung so weit hinter der Wasserversorgung zurückgeblieben?	152
Einzelstaatliche Politik als Hemmnis	152
Verhalten als Hemmnis	152
Wahrnehmung als Hemmnis	153
Armut als Hemmnis	153
Geschlecht als Hemmnis	154
Versorgung als Hemmnis	154
Sanitärversorgung für alle in Reichweite rücken	155
Handeln von unten kann viel bewirken	155
Staatliche Führung ist unverzichtbar	158
Das Finanzierungsproblem	163
Nachfrageorientierte Märkte entwickeln	163
Der künftige Weg	165

Kapitel 4 Wasserknappheit, Risiken und Anfälligkeit 167

Mangel in einer Welt mit Wasserknappheit neu überdenken	171
Knappheit verstehen	171
Überschreitung der Grenzen nachhaltiger Nutzung – Probleme, Handlungskonzepte und Gegenmaßnahmen	176
Erweiterung des Angebots – Möglichkeiten und Grenzen	188
Regulierung der Nachfrage nach einer knappen Ressource	192
Bewältigung von Risiken, Anfälligkeit und Ungewissheit	196
Die wichtige Rolle der Infrastruktur	196
Globale Erwärmung – die vorhersehbare Katastrophe	200
Der künftige Weg	214

Kapitel 5 Konkurrenz um Wasser in der Landwirtschaft **217**

Wasser und menschliche Entwicklung – Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen	220
Landwirtschaft unter Druck - mögliche Szenarien	222
Unveränderliche Tatsachen und unwiderstehliche Dynamik	224
Wettbewerb, Rechte und der Streit um Wasser	226
Die Grenzen privater Wassermärkte	227
Die Agenda der Wasserrechte – fehlende Zugangsgerechtigkeit und schwache Position der Nutzer	230
Gewohnheitsrechte und formelle Rechte – Belege aus Afrika südlich der Sahara	233
Wasserrechte beeinflussen Zugangsrechte	236
Besseres Management von Bewässerungssystemen	237
Senkung des Armutsrisikos	238
Gerechte Finanzierung	240
Stärkung der Nutzer – das fehlende Glied in der Kette	243
Höhere Wasserproduktivität für die Armen	246
Wasserernte und Mikrobewässerung	247
Einfache technische Lösungen mit hohen Gewinnen für die menschliche Entwicklung	249
Der künftige Weg	251

Kapitel 6 Die Bewirtschaftung grenzüberschreitender Gewässer **255**

Gegenseitige Abhängigkeit beim Wasser	259
Grenzüberschreitende Gewässer auf der Welt	259
Dem Flusslauf folgen	262
Die negativen Folgen unterlassener Kooperation	265
Die Weiterleitung von Konflikten entlang des Flusses	265
Schrumpfende Seen, austrocknende Flüsse	266
Argumente für Kooperation	271
Die Spielregeln	274
Auf dem Fluss und über den Fluss hinaus	275
Der aktuelle Zustand bei der Kooperation	278
Kooperation in Flusseinzugsgebieten zugunsten menschlicher Entwicklung	281
Kooperation auf der Ebene von Wassereinzugsgebieten	282
Schwache institutionelle Strukturen für die Gewässerbewirtschaftung	285
Die Bedingungen für Kooperation schaffen	287

Endnoten **293****Bibliografische Erläuterungen** **296****Bibliografie** **298**

Kästen

	Acht Gründe, weshalb die Welt bei der Wasser- und Sanitärversorgung handeln sollte – Anknüpfungspunkte zu den Millenniums-Entwicklungszielen	29
1.1	Ein großer Sprung nach vorn – von der Wasserreform zur Reform der Sanitärversorgung im Großbritannien des 19. Jahrhunderts	38
1.2	Den Zusammenhang zwischen Rasse, Krankheit und Ungleichheit in US-amerikanischen Städten durchbrechen	40

1.3	Die „fliegenden Toiletten“ von Kibera – die Vernachlässigung der Wasser- und Sanitärversorgung in den Elendsvierteln Nairobis ist eine Bedrohung	48
1.4	Die Kluft zwischen der philippinischen Wasser- und Sanitärversorgung	52
1.5	Die Defizite der Wasserver- und Abwasserentsorgung gehen auf Kosten der Gesundheit	59
1.6	Südafrika – aktives Handeln für das Recht auf Wasser	82
2.1	Die Last der Geschichte: Viele Netzwerke wurden nicht für die Armen konzipiert	111
2.2	Wasserversorgung: geschlechtsspezifische Aspekte und Zeitarmut	113
2.3	Öffentliche Dienstleistungen können funktionieren – ein gutes Beispiel dafür ist das Wasser- und Abwasserdezernat in Porto Alegre	117
2.4	Was ist bei Konzessionen schiefgelaufen? Drei Fehlschläge und drei Lektionen	120
2.5	Eine Wasserpolitik für die Armen in Côte d'Ivoire	122
2.6	Wasserverbrauchs-Subventionen in Chile – höhere Effizienz und mehr Zugangsgerechtigkeit	127
2.7	Standrohre erreichen die Armen, aber der Preis ist oft zu hoch	130
2.8	Bürger-Berichtskarten – ein Stimmrecht für Veränderungen	131
2.9	Wasserversorgung auf dem Lande in Ghana – ein partizipatorischer Ansatz, der funktioniert	134
2.10	„Etwas für alle, nicht alles für einige“ in Uganda	135
2.11	Die Position der Landbevölkerung in Marokko stärken – lokale Nachfrage führt zu verbesserter Versorgungsquote	136
3.1	Behinderung und Sanitärversorgung	148
3.2	Kinder als Träger des Wandels	150
3.3	Initiative von unten – das Orangi-Projekt	156
3.4	Bangladeschs Kampagne für umfassende Sanitärversorgung	157
3.5	Sulabh – Sanitärversorgung für die Armen in Indien	158
3.6	Lesotho – Fortschritt bei der Sanitärversorgung auf dem Land	160
3.7	Der Gemeinschaftsansatz bei der Abwasserentsorgung in Brasilia – Politik und Technologie	161
4.1	China: Umgang mit einer Wasserkrise in einer Volkswirtschaft mit hohem Wachstum	180
4.2	Wasserknappheit im Jemen	182
4.3	Subventionen für die Grundwasserentnahme in Mexiko	184
4.4	Der tatsächliche Wert aquatischer Ökosysteme	186
4.5	Erweiterung des Wasserangebots durch weniger Verschmutzung – Märkte und Technologie	187
4.6	Entsalzung – und ihre Grenzen	189
4.7	Integrierte Wasserressourcen-Bewirtschaftung	194
4.8	Dürren, Überschwemmungen und unsichere Wasserversorgung in Kenia	199
4.9	Schmelzende Wasserspeicher – schrumpfende Gletscher verändern die Abflüsse	209
5.1	Chile – Wassermärkte und Reformen in einer wachstumsstarken Wirtschaft	227
5.2	Wasserhandel im Westen der Vereinigten Staaten	228
5.3	Wasserrechte und Umverteilung in Südafrika	230
5.4	Überschneidungen bei Wasserrechten und ungleiche Verteilung in den Philippinen	231
5.5	Fabriken gegen Bauern in Westjava	232
5.6	Gewohnheitsrecht und Ungleichheit in Senegal	235
5.7	Gewinner und Verlierer der Reform der Wasserpolitik im Einzugsgebiet des Pangani in Tansania	236
5.8	Bewässerung und Wassermanagement in Zentralasien	241
5.9	Dezentralisierung des Wassermanagements in Andhra Pradesh	245
6.1	Die negativen Folgen fehlender Zusammenarbeit in Zentralasien	270
6.2	Wasserrechte in den besetzten palästinensischen Gebieten	272
6.3	Erfahrungen mit der Bewirtschaftung von Wassereinzugsgebieten in Europa: die Flüsse Rhein und Donau	276
6.4	Die Kooperation in Flusseinzugsgebieten ist vielfältig	283

6.5	Regionale Integration durch Kooperation zu internationalen Flüssen im südlichen Afrika	285
6.6	Die Globale Umweltfazilität: Schaffung von Wissen, Kapazität und Institutionen	288

Tabellen

1.1	Die Zielvorgabe des Millenniums-Entwicklungsziels: Errungenschaften der Vergangenheit und zukünftige Ziele in den Bereichen Wasser- und Sanitärversorgung	72
2.1	Cebu, Philippinen: Wasserverbrauchsmuster bei Haushalten, die nicht an das Leitungsnetz angeschlossen sind	105
2.2	Unabhängige Wasseranbieter: wichtige, aber teure Akteure in lateinamerikanischen Städten	108
2.3	Private Beteiligung an Wasserversorgungsunternehmen kann vielerlei Formen annehmen...	118
4.1	Prognostizierter Wasserverbrauch und Umleitung in nicht argrarische Sektoren nach Regionen, 2000 und 2050	176
4.2	Schwellenwerte und Zielvorgaben für die globale Erwärmung	202
5.1	Bewässerungsgebühren und Produktionswert bei ausgewählten Bewässerungsprogrammen in Asien	240
6.1	Internationale Wassereinzugsgebiete verbinden viele Länder	260
6.2	39 Länder erhalten den größten Teil ihres Wassers von außerhalb ihrer Grenzen	265
6.3	Länder entnehmen Wasser schneller, als es nachfließt	266
6.4	Potenzieller Nutzen im Teileinzugsgebiet des Kagera	284

Grafiken

1.1	Allmählicher Rückgang: Die weltweiten Defizite in der Wasser- und Sanitärversorgung	43
1.2	Kluft zwischen Welten: die globale Wassernutzung	44
1.3	Der Weg zur allgemeinen Versorgung ist für viele Länder beschwerlich	46
1.4	Einnahmen und Ausgaben in den Bereichen Wasser- und Sanitärversorgung: Wohlstand und Erbringung der Dienstleistungen weichen häufig voneinander ab	47
1.5	Durchfall: Die zweithäufigste Todesursache bei Kindern	55
1.6	Sauberes Wasser und Toiletten senken die Säuglingssterblichkeit	56
1.7	Sauberes Wasser senkt das Gesundheitsrisiko von Durchfall	57
1.8	Zugang zu Sanitärversorgung senkt das Gesundheitsrisiko von Durchfall	57
1.9	Die Armen bezahlen den höchsten Preis für die Defizite in den Bereichen Wasser- und Sanitärversorgung	63
1.10	Die Unterschiede in der Wasserversorgung	64
1.11	Die große Kluft in der Sanitärversorgung	65
1.12	Der geringe Versorgungsgrad im Sanitärbereich der Armen in Brasilien	65
1.13	Den Preis der Armut bezahlen: Die ärmsten 20% geben einen großen Teil ihrer Haushaltsausgaben für Wasser aus	66
1.14	Die Kosten aufgrund fehlender öffentlicher Versorgungsbetriebe	67
1.15	Wasserpreise: Die Armen zahlen mehr, die Reichen weniger	67
1.16	Die Unterschiede der Wasserversorgung innerhalb der Länder: Kenia, Tansania und Uganda	68
1.17	Die Kluft zwischen Land und Stadt: Die Ungleichheit im Zugang zur Sanitärversorgung bleibt weiterhin enorm hoch	69
1.18	Einige ethnische Gruppen haben deutlich geringeren Zugang zu Wasser	69
1.19	Regionale Unterschiede: Der niedrige Versorgungsgrad in den armen Provinzen Perus fordert Leben	70

1.20	Einige Regionen liegen weit hinter der Erreichung der Zielvorgaben des Millennium-Entwicklungsziels bei der Wasser- und Sanitärversorgung zurück	73
1.21	Aufgrund der rapiden Urbanisierung in einigen Ländern sinkt der Versorgungsgrad mit Wasser	74
1.22	Wasser: In vielen Staatshaushalten ist Wasser von geringer Bedeutung	80
1.23	Die öffentlichen Investitionen in den Bereichen Wasser- und Sanitärversorgung sind unzureichend, um die Zielvorgaben des Millenniums-Entwicklungsziels in vielen Ländern zu erreichen	86
1.24	Die Leistungsbereitschaft der Geberländer ist weitestgehend unterschiedlich und die Finanzierung unberechenbar	87
1.25	Die Priorität in den Bereichen der Wasser- und Sanitärversorgung ist in einigen Geberländern höher als in anderen	88
2.1	Die meisten Haushalte in Jakarta beziehen ihr Wasser aus mehreren Quellen	105
2.2	Öffentliche Wasserversorgungsunternehmen liefern das preiswerteste Wasser	108
2.3	Die Wasserpreise der Versorgungsunternehmen steigen normalerweise mit der Menge	109
2.4	Wen erreichen die Wassersubventionen?	129
2.5	Sozialtarife funktionieren nur, wenn es viele Wasseranschlüsse gibt	129
3.1	Das Erklimmen der Sanitärversorgungsleiter ist mit gesundheitlichen Vorteilen verbunden, aber auch mit Kosten	145
3.2	Der Nutzen der Sanitärversorgung hängt vom Handeln der Haushalte und des Gemeinwesens ab	149
3.3	In Vietnam sind die Armen vergleichsweise sehr schlecht gestellt	154
3.4	Die Wohlstandslücke bei der Sanitärversorgung in Kambodscha	154
3.5	Verbesserter Zugang zu Sanitärversorgung in Kolumbien und Marokko, der den Armen gezielt zugute kommt	159
4.1	Sinkende Wasserverfügbarkeit	173
4.2	Prognosen zufolge wird sich die Verschärfung der Wasserknappheit in mehreren Regionen beschleunigen	173
4.3	Wasserknappheit verschärft sich	174
4.4	Unsere reichere, durstigere Welt	174
4.5	Wie die Welt Wasser verbraucht	175
4.6	Das meiste Wasser wird nach wie vor in der Landwirtschaft verbraucht	175
4.7	Einkommensschwankungen als Folge von Niederschlagsschwankungen in Äthiopien	198
4.8	Ungleiche Verteilung der Risikominderungskapazität	199
4.9	Unsere Welt wird im nächsten Jahrhundert wesentlich wärmer werden	202
4.10	Unsere wärmer werdende Welt: Die Stabilisierung wird drastische Emissionsverringerungen erfordern	204
4.11	Weniger Hilfe für die Landwirtschaft	213
5.1	Zugang zu Bewässerung kann Armut und Gefährdung reduzieren	221
5.2	Nirgendwo ist das Verhältnis von Bewässerung zu Regenfeldbau niedriger als in Afrika südlich der Sahara	224
5.3	Mehr als die Hälfte der bewässerten Flächen der Welt entfallen auf Asien	224
5.4	In vielen Entwicklungsländern ist Bewässerung mit geringerer Armut verbunden	238
5.5	Landwirtschaftliche Produktivität und Verteilungsgerechtigkeit hängen oft eng zusammen	239
5.6	Die vorderen bekommen mehr, die hinteren weniger ...	239
5.7	... und unter den Endanliegern herrscht höhere Armut	239
5.8	Rückläufige Wasserernte in Indien	248
6.1	Konflikte vor allem um Wassermengen, Kooperation greift viel weiter	278
6.2	Wasserabkommen betreffen viele Themen, nicht nur Mengen	279

Karten

4.1	Zu hoher Wasserverbrauch schädigt in vielen Einzugsgebieten die Umwelt	178
4.2	Der Klimawandel wird in vielen Ländern zu geringeren Wasserabflüssen führen	205
4.3	In weiten Teilen Afrikas südlich der Sahara droht der Klimawandel die Getreideproduktivität zu verringern	207
4.4	Der Klimawandel wird in Indien die Zahl der Regentage verringern	210
6.1	Afrikas Flüsse und Seen erstrecken sich über viele Grenzen	261
6.2	Der Mekong verbindet Existenzen über Grenzen hinweg	263
6.3	Der verschwindende Tschad-See	267
6.4	Der schrumpfende Aral-See: die negativen Umweltfolgen des Baumwollanbaus	269

Sonderbeiträge

Die Finanzierung zur Erreichung des Millenniums-Entwicklungsziels im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung jetzt angehen, <i>Gordon Brown und Ngozi Okonjo-Iweala</i>	94
Zugang zu sauberem Wasser ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und Menschenrecht, <i>Kofi Annan</i>	100
Sauberes, verfügbares und bezahlbares Wasser ist ein Menschenrecht und eine Grundlage für wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt, <i>Luiz Inácio Lula da Silva</i>	102
Wasser- und Sanitärversorgung: eine horrende Herausforderung, die wir dennoch bewältigen können, <i>Jimmy Carter</i>	151

Indikatoren für die menschliche Entwicklung

Der Stand der menschlichen Entwicklung	323
Anleitung für den Leser und Erläuterungen zu den Tabellen	336

Überwachung der menschlichen Entwicklung: Erweiterung der Möglichkeiten von Menschen...

1	Index für menschliche Entwicklung	349
1a	Basisindikatoren für andere UN-Mitgliedstaaten	353
2	Trends des Indexes für menschliche Entwicklung	354
3	Menschliche Armut und Einkommensarmut: Entwicklungsländer	358
4	Menschliche Armut und Einkommensarmut: OECD-Länder, Mittel- und Osteuropa sowie GUS	361

...ein langes und gesundes Leben zu führen...

5	Demografische Trends	363
6	Engagement für die Gesundheit: Ressourcen, Zugang und Dienste	367
7	Wasser- und Sanitärversorgung, Ernährungsstand	371
8	Ungleichheiten bei der Gesundheit von Müttern und Kindern	375
9	Umgang mit globalen Gesundheitskrisen und Gefahren	377
10	Lebenserwartung: Fortschritte und Rückschläge	381

...Wissen zu erwerben...		
11	Engagement für die Bildung: öffentliche Ausgaben	385
12	Alphabetisierungsgrad und Schulbesuch	389
13	Technologie: Verbreitung und Schaffung	393
...Zugang zu den Ressourcen für einen angemessenen Lebensstandard zu erhalten...		
14	Wirtschaftliche Leistung	397
15	Ungleichheit bei Einkommen oder Ausgaben	401
16	Handelsstruktur	405
17	Verantwortlichkeiten reicher Länder: Entwicklungshilfe	409
18	Hilfsströme, Privatkapital und Verschuldung	410
19	Prioritäten der öffentlichen Ausgaben	414
20	Arbeitslosigkeit in OECD-Ländern	418
...sie jedoch gleichzeitig für künftige Generationen zu bewahren...		
21	Energie und Umwelt	419
...die persönliche Sicherheit zu gewährleisten...		
22	Flüchtlinge und Waffen	423
23	Kriminalitätsoffer	427
...und Gleichheit für alle Frauen und Männer zu verwirklichen		
24	Geschlechtsbezogener Entwicklungsindex	429
25	Maß für geschlechtsspezifische Ermächtigung	433
26	Ungleichheit zwischen Männern und Frauen bei der Bildung	437
27	Ungleichheit zwischen Männern und Frauen bei der Wirtschaftstätigkeit	441
28	Geschlechter, Arbeits- und Zeitverteilung	445
29	Politische Partizipation von Frauen	446
Übereinkommen auf dem Gebiet der Menschenrechte und des Arbeitsrechts		
30	Stand der wichtigsten internationalen Menschenrechtsübereinkommen	450
31	Stand der grundlegenden Übereinkommen auf dem Gebiet des Arbeitsrechts	454
Technische Erläuterung 1		459
Technische Erläuterung 2		466
Technische Erläuterung 3		468
Definitionen statistischer Begriffe		470
Statistische Primärquellen		477
Klassifizierung der Länder		479
Index der Indikatoren		483
Index der Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele in den Indikatorentabellen		487
Länderschlüssel		490